

# Jahresbericht 2020

des Beirates für Menschen mit Behinderungen und der  
Kommunalen Behindertenbeauftragten

## **Impressum**

### **Copyright**

Stadt Karlsruhe

Beirat für Menschen mit Behinderungen, Kommunale Behindertenbeauftragte

### **Redaktion**

- Kommunale Behindertenbeauftragte der Stadt Karlsruhe Ulrike Wernert
- Vorstand: des Beirats für Menschen mit Behinderungen  
Artur Budnik (Vorsitzender), Beate von Malottki (stellvertretende Vorsitzende),  
Sven Schipper (stellvertretender Vorsitzender)

### **Layout**

Pruß

### **Druck**

Rathausdruckerei, Recyclingpapier

### **Stand**

März 2021

# Inhaltsverzeichnis

<b>Jahresbericht des Beirats für Menschen mit Behinderungen der Stadt Karlsruhe 2020 .....</b>	<b>4</b>
Trotz Corona bleibt der Beirat für Menschen mit Behinderungen aktiv .....	4
Auswirkungen der Corona-Pandemie für Menschen mit Behinderungen .....	4
Der Vorstand wird neu formiert .....	4
Gäste im Beirat für Menschen mit Behinderungen .....	5
Beteiligung des Beirates in städtischen Ausschüssen und in anderen Gremien .....	5
Jugendhilfeausschuss .....	5
Aus dem Planungsausschuss .....	6
Sozialausschuss .....	6
Aus dem Fahrgastbeirat des KVV .....	7
Mobilität und Barrierefreiheit in Karlsruhe .....	7
Blindenleitsystem auf dem Marktplatz .....	7
Mehr Mobilität ermöglichen für Menschen mit kognitiven Einschränkungen .....	8
Einfahrt in die Kaiserstraße für mobilitätseingeschränkte Menschen mit Taxi und Fahrdienst .....	8
Handlaufbeschriftung am Hauptbahnhof Karlsruhe .....	9
Zusammenarbeit mit der KASIG .....	9
Besichtigung der Haltestelle Lammstraße .....	9
Vor-Ort-Termin mit KASIG zum Thema Visualisierung der Beschriftung der Aufzugsmundhäuser, am Beispiel des Mundhauses Haltestelle Lammstraße .....	10
Verbesserung von Mobilität und Aufenthaltsqualität in Karlsruhe: Die Projekte BYPAD-Verfahren und ÖRMI .....	11
E-Roller behindern die Mobilität von Menschen mit Behinderungen .....	12
Weitere Aspekte der Barrierefreiheit .....	13
Barrierefreiheit im Neubau des Städtischen Klinikums .....	13
Begehung des barrierefreien Bürgerbüros Kaiserallee 8 .....	14
Barrierefreie Gestaltung des Hauptfriedhofs Karlsruhe .....	14
Begleitung der Arbeiten am Stadionneubau im Wildpark .....	14
Schlussworte .....	16
Danksagung .....	16
<b>Tätigkeitsbericht der Kommunalen Behindertenbeauftragten .....</b>	<b>17</b>
Corona – das beherrschende Thema 2020 .....	17
Informationen zu Corona anfänglich nur wenig barrierefrei .....	17
Ausnahmen von der Maskenpflicht führten zu Diskriminierungen .....	17
Corona wirkt sich auch auf die alltägliche Arbeit aus .....	17
Ausbau Netzwerk und Kooperationen .....	18
Vernetzung mit Beauftragten in der Stadt – Runder Tisch Vielfalt .....	18
Gründung Landesarbeitsgemeinschaft der Kommunalen Behindertenbeauftragten .....	18
Austausch im Sprengel Nordbaden intensiviert .....	19
Austausch mit EUTB-Stellen .....	19
Begleitung Prozess Straßenschilder für Sehbehinderte .....	19
Barrierefrei bauen .....	20
Kinder mit Diabetes verlieren ihren KITA-Platz .....	20
Beratung von Einzelpersonen .....	21
Unterstützung von Dienststellen .....	21
Einbindung in Stadtentwicklungsprozesse .....	21
Zusammenarbeit mit dem Beirat für Menschen mit Behinderungen .....	22
Leichte Sprache in der Stadtverwaltung .....	22

# Jahresbericht des Beirats für Menschen mit Behinderungen der Stadt Karlsruhe 2020

## Trotz Corona bleibt der Beirat für Menschen mit Behinderungen aktiv

Die Corona-Pandemie wirkte sich wie auf alle gesellschaftlichen Bereiche auch auf die Arbeit des Beirates für Menschen mit Behinderungen (BMB) im Jahr 2020 aus.

Dennoch kamen die Mitglieder zu fünf Sitzungen im Plenum zusammen. Die Sitzung im März musste entfallen. Und die anschließenden drei Beiratssitzungen fanden mit Abstand und mit Mund-Nasen-Bedeckung im Bürgersaal des Rathauses statt. Die letzte Sitzung im Dezember wurde sogar digital auf der Plattform Alfaview durchgeführt. Nebenbei bemerkt empfanden sowohl die Mitglieder als auch die Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinderatsfraktionen den Platzgewinn im Bürgersaal als angenehm. Der kleine Sitzungssaal ist für das Gremium tatsächlich eng geworden.

Leider konnten sich die verschiedenen Arbeitsgruppen des Behindertenbeirates Corona-bedingt 2020 nicht treffen. Viele Mitglieder nahmen aber an Begehungen und Veranstaltungen teil und brachten so ihre Kompetenzen ein.

## Auswirkungen der Corona-Pandemie für Menschen mit Behinderungen

Das Thema Corona hat auch den Beirat für Menschen mit Behinderungen im Jahr 2020 intensiv beschäftigt. Die Präsenzsitzung des Beirats am 8. Mai 2020 war deshalb der Corona-Thematik gewidmet. Insbesondere die zahlreichen Einschränkungen, die Menschen mit Behinderungen in Kauf nehmen mussten, haben wir mit Sorge betrachtet.

Eltern, die keine Unterstützung bei der Betreuung ihrer behinderten Kinder erhalten haben; Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen, die nicht beschult wurden; Freizeitveranstaltungen, die nur online und über komplizierte Anmeldeformulare gebucht werden konnten. Dies waren nur einige Beispiele, die unsere Mitglieder nannten.

Grundsätzlich ließ sich eine Befürchtung bei den Mitgliedern zusammenfassend feststellen: Am Ende der Pandemie werden Menschen mit Behinderungen noch weniger Rechte haben, als vor Beginn der Pandemie. Der Beirat wird in der nahen Zukunft genau diese Entwicklung kritisch verfolgen.

## Der Vorstand wird neu formiert

In der Beiratssitzung am 7. Februar kam es zu Veränderungen im Vorstand des Beirates für Menschen mit Behinderungen. Josefine Schelenz verließ zum Jahresende 2019 wegen Umzugs aus Karlsruhe den BMB und stellte ihr Amt als Vorsitzende zur Verfügung. Wir danken Frau Schelenz herzlich für ihren engagierten Einsatz für die Belange von Menschen mit Behinderungen.

Zum neuen Vorsitzenden wurde Artur Budnik gewählt. Zum zweiten Stellvertreter wählte das Gremium Sven Schipper.

## Gäste im Beirat für Menschen mit Behinderungen

In der Sitzung am 24. Juli war der Vorstandsvorsitzende der Lebenshilfe Karlsruhe-Ettingen Herr Auen zu Gast. Er stellte uns die Strukturen und Geschäftsbereiche der Lebenshilfe vor. Am Ende gab es einen Austausch über die Auswirkungen der Corona-Pandemie für behinderte Menschen.

In der Sitzung am 16. Oktober konnten wir die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Karlsruhe Frau Meister begrüßen. Sie berichtete über ihre vielfältige Arbeit und über die Umsetzung der Istanbul-Konvention.

---

## Beteiligung des Beirates in städtischen Ausschüssen und in anderen Gremien

Auch im Jahr 2020 nahmen die Vertreterinnen und Vertreter des Beirates für Menschen mit Behinderungen an den Sitzungen der städtischen Ausschüsse und anderer Gremien teil, sofern diese corona-bedingt stattfanden.

## Jugendhilfeausschuss

Manuela Grimm vertritt den Behindertenbeirat im Jugendhilfeausschuss, Stellvertreterin ist Christine Toussaint.

Für den Beirat von Relevanz war die inhaltliche Weiterentwicklung der Inklusion in Kindertageseinrichtungen. Diese besteht aus verschiedenen Bausteinen, wie zum Beispiel die Ausweitung des heilpädagogischen Fachdienstes, die Ausdehnung der Kooperation von Kindertageseinrichtungen und dem Allgemeinen Sozialen Dienst und einer Anhebung der Fallpauschale für pädagogische und begleitende Hilfen, um somit ein Absinken des Leistungsumfanges durch Personalkostensteigerungen künftig zu vermeiden.

Auch eine Inklusionspauschale anstelle eines Personalzuschlages soll zur flächendeckenden Umsetzung von Inklusion in Kindertageseinrichtungen beitragen.

All diese Bausteine sind ein wichtiger Schritt zur Inklusion in Kindertageseinrichtungen. Daran anknüpfend wird auch ein Rahmenkonzept Inklusion zwischen den Trägern von Kindertageseinrichtungen und Vertretern der Fachdienste erarbeitet. Somit wird eine Grundlage geschaffen, damit jedes Kind im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention seinen individuellen Bedürfnissen entsprechend gefördert werden kann.

Weitere Themen wurden im Berichtsjahr 2020 umfassend durch den Jugendhilfeausschuss beraten und beschlossen. Diese haben den Beirat von Menschen mit Behinderungen jedoch nicht direkt betroffen.

## Aus dem Planungsausschuss

Ende 2019 wurde für die Dauer einer Testphase beschlossen, dass die Beiratsvertretung sowie alle anderen Sachkundigen Bürger künftig nicht mehr den Planungsausschuss-Sitzungen beiwohnen dürfen. Sie sollen nur noch nach Sachlage hinzugeladen werden. Der Beirat hat erfolgreich Widerspruch eingelegt und diese auch durch Briefe an alle Fraktionen des Ausschusses untermauert. Seit Mitte 2020 sind wir wieder als ständiges beratendes Mitglied im Planungsausschuss vertreten. So können wir nun wieder selbst und unabhängig bestimmen, zu welchen Themenbereichen wir unsere Sachkunde einbringen können, damit Inklusion im Karlsruher Stadtbild umgesetzt werden kann.

Dr. Ulrike Schneider vertritt den Behindertenbeirat im Planungsausschuss, der als beschließender Ausschuss zuständig für die Aufstellung von Bebauungsplänen und für die Festlegung der Art und Weise der vorgezogenen Bürgerbeteiligung ist. Er ist verantwortlich für die Angelegenheiten der Stadtplanung einschließlich Verkehrsplanung und die meisten Themen werden in nicht öffentlichen Sitzungen behandelt. Es werden viele Angelegenheiten diskutiert, die auch Menschen mit Behinderungen betreffen. Vor allem die Neugestaltung des öffentlichen Raums der Stadt ist hier zu nennen, die auch Grundlage vieler Diskussionen unter den Fraktionen war.

Unter anderen wurden folgende Themen diskutiert, durch Sachverständige vorgestellt und begutachtet. Über diese Themen wurde später auch in der Presse ausführlicher berichtet:

- Die Bebauungen in den Bereichen Innenstadt-West, Südweststadt, Neureut und Dammerstock.
- Der geplante Bebauungsplan Durlach-Aue „Oberer Säuterich“ und der Markgrafen-, Kreuz-, Kriegs- und Karl-Friedrich-Straße in Karlsruhe-Innenstadt.
- Das Städtebauliche Entwicklungskonzept Ettlinger Tor mit dem Umbau des Theaterplatzes/Postbank- und des Landratsamthochhauses.
- Die Überquerung Kriegsstraße und der Knotenpunkt am Karlstor.
- Die Südstadt als Milieuschutz
- Die Straßen- und Wegeplanung mit Diskussionen von Fahrradabstellanlagen und Pop-up-Radwegen während der Corona-Pandemie.

## Sozialausschuss

Dr. Elke Wagner vertritt den Beirat für Menschen mit Behinderungen im Sozialausschuss, ihr Stellvertreter ist Sven Schipper. Die Sitzungen des Sozialausschusses fanden am 19. Februar, 20. Mai, 3. Juli und 9. Dezember 2020 statt. Es handelt sich grundsätzlich um nicht öffentliche Sitzungen.

Folgende Themenpunkte aus den Sitzungen waren für die Arbeit des Beirates relevant:

- Mehr Mobilität ermöglichen für Menschen mit kognitiven Einschränkungen
- Jobcenter Stadt Karlsruhe Jahresbilanz 2019
- Vorstellung des Jahresberichtes 2019 des Beirates für Menschen mit Behinderungen
- Vorstellung der Umstrukturierung der Sozial- und Jugendbehörde – hier im Besonderen Vorstellung des Fachbereichs Soziales und Teilhabe
- Kurzzeitpflege in Karlsruhe – Zwischenbericht und Kommunikationskonzept
- Generalistische Pflegeausbildung und Pflegebündnis

In der Sozialkonferenz am 3. Juli 2020 wurde eine sehr intensive Diskussion über Vorhaben, Maßnahmen und Projekte geführt, die relevant für die Haushaltsabstimmungen im Dezember 2020 waren. Auch bot die Sozialklausur den neuen Stadträtinnen und Stadträten einen guten Einblick in den umfangreichen Teilhaushalt 5000 mit seiner Darstellung des Ist-Zustandes im Bereich der freiwilligen Leistungen, mit den Themengebieten der Planungsabteilungen der Sozial- und Jugendbehörde, mit Rückmeldungen zur Dynamisierung für Mietkosten- und Personalkostensteigerungen sowie weiteren haushaltsrelevanten Entwicklungsthemen der Verwaltung.

Darüber hinaus wurden im Sozialausschuss viele weitere Themen umfassend diskutiert und beraten. Diese waren aber für die Arbeit des Beirates für Menschen mit Behinderungen nicht direkt relevant.

## Aus dem Fahrgastbeirat des KVV

Andrea Bröker vertritt den Behindertenbeirat im Fahrgastbeirat.

Die Sitzungen des Fahrgastbeirates fanden 2020 alle zwei Monate statt, zu Beginn des Jahres noch in Präsenz mit Abstandsregeln, im Verlauf des Jahres dann als Online-Meetings. Ein für den Behindertenbeirat relevantes Thema war in den Sitzungen auch immer wieder die Umsetzung der Barrierefreiheit an Haltestellen und in den Bahnen. Auch fand unter dem Titel „Walk&Talk“ im Juli wieder ein Vor-Ort-Termin des Fahrgastbeirates statt. Der Fokus dieser circa zweistündigen Tour lag bei Informationen zu geplanten kurzfristigen und langfristigen Umleitungsverkehren am Beispiel der Großbaustelle Kombilösung in der Kriegsstraße. Ein besonders wichtiges Thema war im Jahr 2020 die Sicherheit für die Fahrgäste hinsichtlich Corona. Dabei ging es vor allem um die Umsetzung von Hygienemaßnahmen in den Bahnen, Bussen und an Haltestellen. Dies wurde zusätzlich auch in einem ad-hoc-Team bearbeitet, wobei der Fahrgastbeirat des KVV auch an einer Online-Konferenz mit den Fahrgastvertretungen anderer Verkehrsverbände Deutschlands teilnahm.

---

## Mobilität und Barrierefreiheit in Karlsruhe

Dieser umfangreiche und vielfältige Themenkomplex beschäftigte den Beirat für Menschen mit Behinderungen auch im Jahr 2020. Sowohl in den Beiratssitzungen als auch in einzelnen Begehungen im Sommer oder in Abstimmungen per E-Mail konnten wir die Interessen und Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen einbringen.

### Blindenleitsystem auf dem Marktplatz

Mit großer Freude nahmen insbesondere die beiden Vertreterinnen der blinden und sehbehinderten Menschen zur Kenntnis, dass 2020 ein DIN-konformes Blindenleitsystem auf dem Marktplatz verlegt worden ist. Damit wurde eine langjährige Forderung umgesetzt. Nun können blinde und sehbehinderte Bürgerinnen und Bürger diesen zentralen Platz zumindest teilweise barrierefrei nutzen.

## **Mehr Mobilität ermöglichen für Menschen mit kognitiven Einschränkungen**

Zu diesem Thema (Antrag der GRÜNEN) gab es am 22. Januar 2020 einen ersten Vor-Ort-Termin mit einer im letzten Jahresbericht schon erwähnten Testgruppe. Es galt herauszufinden, welche Probleme Menschen mit kognitiven Einschränkungen im Alltag mit der Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs haben und welche Problemlösungen möglich sind. Dazu hat die Arbeitsgruppe drei Personen aus den Hagsfelder Werkstätten und eine Teilnehmerin, die weder gut deutsch spricht noch versteht, zu einem Praxistest eingeladen. Gemeinsam mit den Teilnehmenden der Arbeitsgruppe bestehend aus einem Vertreter der KVV, der GRÜNEN, der Lebenshilfe, der kommunalen Behindertenbeauftragten und der Sprecherin der Gruppe ÖPNV aus dem Beirat für Menschen mit Behinderungen, hat die Testgruppe die Aufgabe umgesetzt, eine bestimmte Strecke mit der Straßenbahn mit mehreren Haltepunkten zu bewältigen. Menschen mit kognitiven Einschränkungen erlernen – ähnlich wie Menschen mit Sehbehinderungen – die Streckenführungen, die sie brauchen und regelmäßig nutzen. Schwierig wird es jedoch bei unbekanntem Streckenverlauf. Als Lösungsansatz hat die Arbeitsgruppe beispielsweise über die Nutzung von Farben für die unterschiedlichen Strecken diskutiert. Diese Idee wurde jedoch schnell verworfen, da die heutigen Straßenbahnen leider keine Möglichkeit einer farblichen Kennzeichnung mehr bieten. Menschen, die nicht bzw. nicht gut lesen können, finden die Idee einer Sprachausgabe bzw. Sprachbegleitung als akustische Fahrgastinformation sehr gut. Die Möglichkeit eine Art „Alexa“ zu haben, die gesteuert durch eine App oder ein Endgerät zu Informationen angefragt werden kann, wurde von den Teilnehmenden der Testgruppe sehr positiv aufgenommen. Im Oktober gab es die Rückmeldung der KVV, dass nach einem runden Tisch im Haus nach Möglichkeiten einer Umsetzung für eine solche akustische Sprachausgabe gesucht wird. Allerdings handelt es sich hier um einen laufenden Prozess, der sicherlich noch viel Zeit benötigt, insbesondere weil die Menschen mit ihren Einschränkungen so unterschiedlich sind und die Bedürfnisse und Lösungen damit auch sehr umfangreich sein werden. Der Beirat muss mit Hilfe der Politik an diesem Thema dranbleiben und durch gezielte Arbeit ein solches Projekt vorantreiben.

## **Einfahrt in die Kaiserstraße für mobilitätseingeschränkte Menschen mit Taxi und Fahrdienst**

In der Beiratssitzung im Februar 2020 brachte die Gruppe ÖPNV das Thema Fahrdienst und Einfahrt in die Kaiserstraße ein. Fahrdienste und Taxis hatten durch das Ordnungsamt vermehrt Strafandrohungen erhalten und sogar Strafen zahlen müssen, wenn sie mobilitätseingeschränkte Menschen nach 11 Uhr in der Kaiserstraße unmittelbar am Zielort absetzen wollten. Dies führte dazu, dass Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, ihre Planung mit Ärztinnen/Ärzten aber auch für andere Erledigungen wie Einkäufe, Café- und Restaurantbesuche und so weiter in der Kaiserstraße nur noch vor 11 Uhr umsetzen konnten. Ein Aus- und Einstieg direkt am Zielort in der Kaiserstraße nach 11 Uhr wurde vom Ordnungsamt geahndet, da es nicht erlaubt war. Ein unzumutbarer Zustand. Hieraus ergab sich dann eine intensive Diskussion in der Beiratssitzung, die zu einem interfraktionellen Austausch im Gemeinderat führte. Zunächst wurde ein überparteilicher Brief an die Verwaltung verfasst. Hieraus ergab sich dann ein interfraktioneller Antrag im Gemeinderat.



Am 21. Juli 2020 beschloss der Gemeinderat einstimmig, dass mobilitätseingeschränkte Menschen per Taxi oder Fahrdienst auch nach 11 Uhr zu Arztpraxen in der Kaiserstraße gebracht oder abgeholt werden dürfen.

Wir hätten uns eine weiterführende Lösung gewünscht, welche auch Fahrten für Einkäufe oder soziale Kontakte in Cafés und Restaurants nach 11 Uhr ermöglicht hätte.

An dieser Stelle möchten wir dennoch unseren Dank für die überparteiliche Unterstützung aller Fraktionen bei diesem sehr schwierigen Thema zum Ausdruck bringen.

## Handlaufbeschriftung am Hauptbahnhof Karlsruhe

Ein weiteres Thema ist und bleibt der Hauptbahnhof Karlsruhe. Bei einem Vor-Ort-Termin am 20. August 2020 wurde die bereits 2018 zugesagte Markierung der Treppenstufen zu den Bahngleisen zur Verbesserung der Barrierefreiheit für Menschen mit Seheinschränkungen nochmals angesprochen und zugesagt. Im Frühjahr 2021 soll sie umgesetzt sein.

Schwerpunkt dieses Treffens war aber die Handlaufbeschriftung mit Blindenschrift und erhabener Profilschrift. Beate von Malottki, Herr Dr. Wolff vom Badischen Blinden- und Sehbehindertenverein sowie Frau Dr. Wagner als Sprecherin der Arbeitsgruppe ÖPNV und Herr Hansert-Berger aus dem Bereich Vertrieb Montage Wegeleitsysteme für den Hauptbahnhof planten an diversen Treppenaufgängen und -abgängen am Hauptbahnhof die Anbringung und den Inhalt der Handlaufbeschriftung. Da hierzu entsprechende DIN-Vorschriften vorliegen, war dieser Termin sehr konstruktiv. Feinheiten in Bezug auf den genauen Ort der Anbringung am Handlauf und auf den genauen Wortlaut der Informationen standen im Mittelpunkt. Im Anschluss an dieses Treffen gab es einen regen Mailverkehr mit sehr vielen Anhängen, bei dem die detaillierten Beschriftungen für jeden Handlauf der Treppen nochmals gemeinsam geklärt wurden. Die Umsetzung dieses Projektes wurde tatsächlich in 2020 noch beendet.

## Zusammenarbeit mit der KASIG

Grundsätzlich ist auch in diesem Jahr die Zusammenarbeit mit der KASIG, KVV und VBK sehr gut gelaufen. Durch stetigen Mailkontakt, Telefonate und sogar einige Vor-Ort-Termine konnten viele Fragen auch in der „Corona-Zeit“ gut gelöst werden.

### Besichtigung der Haltestelle Lammstraße

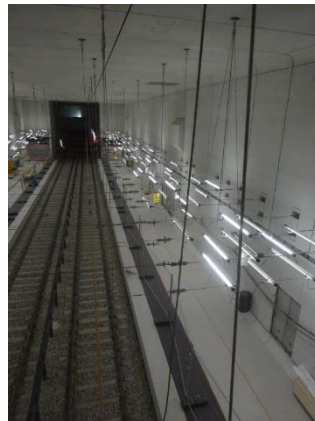
Am 14. Oktober 2020 fand ein Vor-Ort-Termin in der U-Bahn-Haltestelle Lammstraße Ritterstraße statt. Neben Vertreterinnen und Vertretern der KASIG, KVV, VBK fanden sich Frau Müller für das Studienzentrum für Sehgeschädigte vom KIT, zwei Vertreterinnen des Badischen Blinden- und Sehbehindertenvereines sowie Frau von Malottki und Frau Dr. Wagner für den Beirat ein. Gemeinsam wurde die Haltestelle auf ihre Barrierefreiheit begutachtet. Schwerpunkt war die Beleuchtungssituation in der Haltestelle. Aber auch die Leitlinien für blinde Menschen, die Notrufsäule und der Zugang zu den Aufzügen sowie weitere Kontrastierungs- und Markierungsthemen für Menschen mit Seheinschränkungen auf dem Boden, an den Wänden etc. wurden begutachtet. Teilweise war die Begehung noch nicht ganz möglich, da sich die Haltestelle immer noch im Bau befindet. So waren die Leitlinien immer noch abgedeckt und nicht alle Beleuchtungskonzepte zum Beispiel auf der Verteilerebene wirklich zu erkennen. Ein erstes Fazit fiel sehr positiv aus. Dies soll 2021 (sobald die Corona-Situation es

erlaubt) bei einer weiteren Begehung am Durlacher Tor alles einsehbar und ertastbar gemacht werden, so dass ein vollständiger Eindruck entstehen kann. Zu diesem Zeitpunkt sollte die Haltestelle Durlacher Tor soweit fertiggestellt sein, dass auf der Verteilerebene die Beleuchtung endmontiert und angeschlossen und die Fußböden mit dem Blindenleitsystem final verlegt sind. Alle für den Beirat für Menschen mit Behinderungen relevanten Punkte wurden angesprochen, geklärt und gegebenenfalls zur Umsetzung ins Protokoll aufgenommen.

Des Weiteren wurde zu diesem Termin auch ein Probestück zur Handlaufbeschriftung in den U-Bahn-Haltestellen mitgebracht. Hier gab es im Vorfeld intensiven Mailverkehr zu den DIN-Normen und den Infos die auf einer Handlaufbeschriftung stehen sollten (zum Beispiel Anbringen der Handlaufbeschriftung immer am rechten Handlauf gemäß der Gehrichtung, immer Brailleschrift und Profilschrift, klare Richtungsinformationen und so weiter).



**Abbildung 1:**  
Besichtigung Lammstraße  
Blindenleitsystem1



**Abbildung 2: Haltestelle**  
Lammstraße von oben



**Abbildung 3: Handlaufbeschriftung**

## **Vor-Ort-Termin mit KASIG zum Thema Visualisierung der Beschriftung der Aufzugsmundhäuser, am Beispiel des Mundhauses Haltestelle Lammstraße**

Zu Beginn des Jahres wurde die Beschilderung neben der oberirdischen Aufzugtür des Mundhauses Haltestelle Lammstraße in Augenschein genommen. Zu diesem Termin trafen sich die kommunale Behindertenbeauftragte Ulrike Wernert, Frau Dr. Wagner für den Beirat und Vertreter der KASIG. Auf dem gläsernen Mundhaus werden sehr weit oben in entsprechend großer Schrift jeweils der Name der Haltestelle und die Hauptrichtungen mit Angabe der zugehörigen Gleise zu sehen sein. Dies ist für Menschen mit Sehbehinderung nicht wahrzunehmen. Ein Hinweisschild in Lesehöhe neben der Aufzugtür soll angebracht werden. Erste Vorschläge bei diesem Termin waren nicht kontrastreich genug, wären zu hoch angebracht worden und erhielten keine Profilschrift. Die Vertreter der KASIG nahmen die Beanstandungen auf und am 11. November gab es einen weiteren Termin mit der KASIG am Mundhaus Lammstraße, um die Änderungsvorschläge aus dem letzten Treffen zur Beschriftung auf einem Muster vor Ort zu betrachten. Ein Textfeld in weißer Schrift auf schwarzem Hintergrund wird an allen Mundhäusern in lesbarer und tastbarer Höhe angebracht werden, sodass die Informationen, die weit oben an den Mundhäusern zu sehen sind, auch für Menschen mit

Sehbeeinträchtigungen in Blindenschrift und großer, kontrastreicher Profilschrift zu erkennen sind.

## **Verbesserung von Mobilität und Aufenthaltsqualität in Karlsruhe: Die Projekte BYPAD-Verfahren und ÖRMI**

Das zweite BYPAD-Verfahren (Bicycle Policy Audit) hat neben dem schon länger geförderten Radverkehr nun auch die Verbesserung des Fußverkehrs in Karlsruhe zum Ziel. Herr Schipper und Frau von Malottki nahmen für den Beirat am Stadtbauforum „Neue Wege für Fuß und Rad“ am 5. März und an einem Workshop der BYPAD-Gruppe am 25. Juni teil. Dabei konnte auf die besonderen Interessen und Bedarfe von behinderten Menschen hingewiesen werden. In einer Stellungnahme des BMB zum „30-Punkte-Programm Aktive Mobilität“ wurden die Hinweise bekräftigt:

- Kinder, Seniorinnen und Senioren sowie Menschen mit Behinderungen haben einen besonderen Sicherheitsbedarf in allen Verkehrsbereichen.
- Barrierefreiheit und die Bedarfe von behinderten Menschen müssen daher bei allen Verkehrsplanungen von vornherein mitgedacht werden.
- Eine Trennung der Verkehrsarten Fußweg, Radweg und Fahrbahn sind für die Mobilität von Menschen mit Behinderungen eine große Hilfe.
- Gehwege müssen von Möblierung, Werbeaufstellern und E-Rollern/Fahrrädern freigehalten werden.
- Die Verlängerung von Grünphasen an signalisierten Knotenpunkten für den Fußverkehr und Radfahrende trägt auch zur Sicherheit behinderter Menschen bei der Straßenquerung bei.
- Durch gezielte Aktivitäten und Kampagnen sollte die gegenseitige Rücksichtnahme gestärkt werden. Zum Beispiel könnte darauf hingewiesen werden, dass blinde und sehbehinderte Menschen Fahrräder nicht rechtzeitig hören können.

An der Auftaktveranstaltung zum IQ-Leitprojekt „Öffentlicher Raum und Mobilität Innenstadt“ (ÖRMI) am 24. September nahmen für den Behindertenbeirat Herr Budnik und Frau von Malottki sowie die Kommunale Behindertenbeauftragte Frau Wernert teil. Die Vertreterinnen und Vertreter des Beirates forderten ihre Beteiligung an der Ausgestaltung der Karlsruher Innenstadt nach der Fertigstellung der Kombilösung ein. Oberbürgermeister Herr Dr. Mentrup sicherte zu, dass über geeignete Beteiligungsformen für Menschen mit Behinderungen nachgedacht würde.

## E-Roller behindern die Mobilität von Menschen mit Behinderungen

Das Thema E-Scooter/E-Roller-Verleih und die damit verbundene Abstellmöglichkeit nach der Nutzung sorgen für viel Ärger in Karlsruhe. Das sogenannte free floating, das Abstellen der E-Scooter wie und wo man möchte, ärgern die einen, sind für Menschen mit Behinderungen jedoch gefährlich und können beim Übersehen zu Stürzen und Verletzungen führen.

Im Jahr 2020 standen wir mit mehreren Fraktionen in Austausch zu diesem Thema. Mit der SPD haben wir sogar einen Antrag formuliert, der folgende Begründung enthielt:

„Das Abstellen der E-Scooter auf Gehwegen beeinträchtigt insbesondere Menschen mit Behinderungen, aber auch ältere Menschen, Eltern mit Kinderwagen werden in ihrer Mobilität eingeschränkt. Wenn E-Scooter vor Einfahrten und Eingängen geparkt werden, dann sind wir alle zumindest aufgebracht oder verärgert.

E-Scooter stehen quer auf dem Gehweg, werden dann beispielsweise von Menschen mit Sehenschränkungen als Hindernis nicht wahrgenommen. Als Folge können Menschen stürzen und sich dabei schwer verletzen, wie zuletzt in Bremen geschehen. Rollstuhlfahrerinnen und -fahrer sind nicht in der Lage an E-Scootern vorbeizukommen und müssen Umwege in Kauf nehmen. E-Scooter wiegen bis zu 30 Kilogramm, nur kräftige Menschen sind in der Lage, einen E-Scooter umzustellen. Das Schieben eines E-Scooters ist nicht möglich, da beim Abschließen, die Bremsen automatisch angezogen werden, es bedarf viel Kraft, das Fahrzeug trotzdem zu verschieben. Damit sind gerade die ‚schwächsten‘ Verkehrsteilnehmenden am härtesten vom Chaos beim Parken der E-Scooter betroffen.

Da durch das Abstellen der E-Scooter auf Gehwegen und Straßen besonders Menschen mit Behinderungen in ihrer Mobilität eingeschränkt werden, wird der Antrag vom Beirat für Menschen mit Behinderungen und der kommunalen Behindertenbeauftragten unterstützt.“

Der Beirat für Menschen mit Behinderungen wird das Thema E-Scooter auch 2021 weiterverfolgen und die Reaktionen der Verwaltung kritisch begleiten.



Abbildung 4: Amalienstraße/Ecke Karlstraße



Abbildung 5: Karlstraße/Amalienstraße

---

## Weitere Aspekte der Barrierefreiheit

Neben dem großen Thema Mobilität befasste sich der Beirat für Menschen mit Behinderungen mit weiteren Aspekten der Barrierefreiheit in Karlsruhe.

### Barrierefreiheit im Neubau des Städtischen Klinikums

Bereits 2019 hatten Mitglieder der AG Gesundheitswesen über die Maßnahmen zur Barrierefreiheit im Neubau des Städtischen Klinikums im Behindertenbeirat berichtet und auf Mängel aufmerksam gemacht (vgl. Jahresbericht 2019). An der erneuten Besichtigung im Betten- und Funktionshaus M und eines Patientenzimmers im Haus H am 4. März 2020 nahm der gesamte Vorstand und die Kommunale Behindertenbeauftragte teil. Leider wurden die Mängel bestätigt.

Daraufhin wurde die Problematik in der Beiratssitzung im Mai diskutiert und die Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinderatsfraktionen um Unterstützung gebeten. Darüber hinaus schrieb der Vorstand einen Brief an Bürgermeisterin Frau Lisbach mit der Bitte um ein Gespräch. Dieses fand am 15. Juli 2020 statt. Neben Frau Lisbach nahmen ihre Mitarbeiterin Frau Baumann, der Architekt Herr Altmann, der kaufmännische Geschäftsführer Herr Heming und eine weitere Mitarbeiterin des Städtischen Klinikums teil. Von Seiten des BMB war der gesamte Vorstand, Frau Warnken als Sprecherin der AG Gesundheitswesen, Frau Breunig als Sprecherin der AG Barrierefreiheit und Wohnen sowie Frau Wernert als Kommunale Behindertenbeauftragte vertreten. Zunächst stellte Herr Altmann ausführlich alle Maßnahmen zur Barrierefreiheit im Neubau vor. In der anschließenden Diskussion wurde von uns unterstrichen, dass es völlig unverständlich ist, dass im Neubau die Barrierefreiheit unzulänglich umgesetzt wurde. Wir wiederholten unsere Kritikpunkte und unsere Hauptforderung: Mindestens ein Patientenzimmer plus Bad je Station muss für Menschen im Rollstuhl barrierefrei nutzbar sein.

Am 27. Oktober 2020 fand ein zweites Gespräch mit anschließender Begehung im Neubau statt. Neben Frau Lisbach und ihrer Mitarbeiterin waren von Seiten des Klinikums der medizinische Geschäftsführer Prof. Dr. Geißler, der kaufmännische Geschäftsführer Herr Heming, eine weitere Mitarbeiterin sowie der Architekt Herr Altmann anwesend. Für den Beirat nahmen dieselben Personen teil, die am Gespräch im Juli beteiligt waren. Herr Altmann berichtete zunächst, dass ein barrierefreier Weg von der Haltestelle Moltkestraße bis Haus M erreicht werden konnte, indem ein Durchbruch in der Mauer des Klinikumgeländes erfolgt ist. In der anschließenden Begehung wurde uns ein Einzel-Patientenzimmer samt Bad gezeigt, das für Menschen mit Behinderungen weitgehend geeignet ist. Um die Beweglichkeit mit einem kleinen Rollstuhl oder einem Duschstuhl zu gewährleisten wurde im Badezimmer die Glaswand entfernt.

Die Ausstattung ist rollstuhlgerecht. Im Haus M wird es in der Nordspange je Etage zwei solche Zimmer geben, welche von Menschen mit Behinderungen bevorzugt genutzt werden können (insgesamt also vier Zimmer). Außerdem ist auf beiden Bettenebenen je ein Patientenbad vorhanden, welches zum Duschen von pflegebedürftigen Personen in Liegeposition genutzt werden kann. Ein Hinweis auf die Behinderung ist bei der Anmeldung im Klinikum notwendig.

Diese Kompromisslösung ist ein Schritt zur Barrierefreiheit im Neubau. Sie muss sich in der Praxis noch bewähren. Wir danken allen Beteiligten für die konstruktive Zusammenarbeit.

Als Fazit bleibt festzuhalten: Es muss politisch erwirkt werden, dass in so wichtigen Einrichtungen wie Krankenhäusern oder Reha-Kliniken eine feste Anzahl von Patientenzimmern barrierefrei/rollstuhlgerecht gebaut werden müssen.

## **Begehung des barrierefreien Bürgerbüros Kaiserallee 8**

Nachdem das ehemals barrierefreie Bürgerbüro im Rathaus am Marktplatz zu einem digitalen Bürgerbüro umfunktioniert worden war, wurde das Bürgerbüro in der Kaiserallee 8 barrierefrei umgestaltet. Am 5. März ließen sich der gesamte Vorstand, Frau Breunig und Frau Dr. Wagner sowie die Behindertenbeauftragte Frau Wernert das Bürgerbüro von der Abteilungsleiterin Bürgerangelegenheiten Frau Heck zeigen. Neben dem barrierefreien Zugang über einen Aufzug im Innenhof ist ein Serviceplatz barrierefrei gestaltet. Das Personal wurde für eine gute Kommunikation mit behinderten Menschen geschult. Und es gibt die Möglichkeit für eine persönliche Unterstützung bei behördlichen Erledigungen, wenn man diese Hilfe bei der Terminvereinbarung anfordert. Im Nachgang zu diesem positiven Begehungstermin schrieb der Vorstand eine E-Mail an Frau Heck mit der Bitte, die barrierefreien Angebote im Internet auf der Seite des Bürgerbüros zu veröffentlichen.

## **Barrierefreie Gestaltung des Hauptfriedhofs Karlsruhe**

Am 3. September 2020 fand ein Vororttermin mit Herrn Vogel (Leiter Friedhofs- und Bestattungsamt) im Hauptfriedhof in der Oststadt statt. Teilnehmende waren neben Herrn Vogel die Kommunale Behindertenbeauftragte Ulrike Wernert sowie Beate von Malottki und Dr. Elke Wagner als Vertreterinnen des Beirates. Schwerpunkt der Begehung und des Austausches war das Thema: Leitsystem, Verbesserung der Orientierung auf den Hauptfriedhof und Barrierefreiheit für Menschen mit einer Körperbehinderung sowie Menschen mit einer Sehenschränkung. Sehr schnell war allen Teilnehmenden klar, dass durch die Größe des Friedhofes aber auch aufgrund der umfangreichen Angebote nicht alles barrierefrei gemacht werden kann. Herr Vogel bekam von uns Vorschläge und Umsetzungsideen von diversen anderen Einrichtungen in der Stadt beziehungsweise aus anderen Städten, die sich mit dem Thema bereits beschäftigt haben. Herr Vogel wird sich mit Modellvorschlägen aus existierenden Projekten zu Themen wie taktile Pläne, Info Tafeln und Info Broschüren in leichter Sprache, in Großdruck beziehungsweise Blindenschrift sowie dem Einsatz von Apps und so weiter auseinandersetzen. Zu gegebener Zeit wird er wieder auf uns zukommen, um dies zu diskutieren, um für den Hauptfriedhof geeignete Lösungen zu entwickeln.

## **Begleitung der Arbeiten am Stadionneubau im Wildpark**

Der Beirat für Menschen mit Behinderungen der Stadt Karlsruhe wurde bereits im Juli 2019 in die Planung der neuen Heimatstätte des KSC eingebunden.

Im August 2020 konnten wir dann auch die ersten Ergebnisse der Umsetzung mit einigen unserer Mitglieder auf der Baustelle begutachten. Besonders interessant war für uns der Zugang zu den Plätzen für Rollstuhlfahrerinnen und -fahrer und deren Begleitpersonen. Man kann behaupten, dass die Rollstuhlfahrerinnen/-fahrer in der Zukunft über genügend Platz im Stadion verfügen werden. Es wird sogar einige Plätze geben, die mit Ladestationen für elektrische Rollstühle ausgestattet sein werden.

Für Blinde und Sehbehinderte wird es auf der Tribüne oberhalb Plätze geben, von denen aus die Spiele per Live-Audiodescription mit Kopfhörern verfolgt werden können.

Wir haben mit der KASIG vereinbart, dass wir über die Baufortschritte auf dem Laufenden gehalten werden. Der Behindertenbeirat wird sich im nächsten Jahr erneut, dann vor Abschluss der Bauarbeiten an der Osttribüne, vor Ort für Menschen mit Behinderungen kundig machen. Dann werden wir auch die Behindertentoiletten und das Blindenleitsystem begutachten können.



**Abbildung 5: Hier entstehen die Plätze für Rollstuhlfahrerinnen/-fahrer und deren Begleitpersonen**



**Abbildung 6: Wildparkstadion**



**Abbildung 7: Besuch der Baustelle Wildparkstadion  
Sven Schipper, Artur Budnik, Joachim Gutmann**

## Schlussworte

Wie der Jahresbericht aufzeigt ist die Thematik Barrierefreiheit in ihren vielfältigen Ausprägungen weiterhin wichtig für Menschen mit Behinderungen in Karlsruhe.

Wieder einmal hat es sich als gut und richtig erwiesen, dass der Beirat für Menschen mit Behinderungen frühzeitig und fortlaufend in neue Projekte einbezogen wird (zum Beispiel U-Bahn-Bau, Neubau KSC-Stadion, BYPAD-Verfahren). Deshalb ist es für den BMB ein großer Erfolg, dass mit Unterstützung der Gemeinderatsfraktionen der Verbleib der BMB-Vertreterin mit beratender Stimme im Planungsausschuss erreicht wurde. Die für unsere Arbeit notwendige Unterstützung in Politik und Verwaltung wurde insbesondere im Zusammenhang mit dem Neubau des Städtischen Klinikums sichtbar. Dieser Fall zeigt zugleich, dass es nach wie vor mangelhafte Baubestimmungen für die Umsetzung von Barrierefreiheit in Gebäuden gibt.

Es ist sehr gut, dass wir trotz der Corona-Pandemie den Ausbau der Barrierefreiheit aktiv begleiten und somit die Rechte und die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in Karlsruhe bestärken konnten.

## Danksagung

Wir bedanken uns herzlich bei allen Mitautorinnen des Jahresberichtes: Andrea Bröker, Manuela Grimm, Dr. Ulrike Schneider und Dr. Elke Wagner.



# Tätigkeitsbericht der Kommunalen Behindertenbeauftragten

## Corona – das beherrschende Thema 2020

Für die meisten Menschen waren die wochenlangen Einschränkungen, die Reduzierung von sozialen Kontakten und die Beschränkungen eine große Herausforderung. Menschen mit Behinderungen konnte es dabei besonders schwer treffen.

## Informationen zu Corona anfänglich nur wenig barrierefrei

Zu Beginn der Pandemie wurde immer wieder festgestellt, dass die Informationen, die auf unterschiedlichen Portalen zur Verfügung gestellt wurden, nicht barrierefrei aufbereitet waren. Es fehlten Veröffentlichungen in Leichter Sprache und auch in Gebärdensprache. Mein Bemühen war, die vorhandenen Informationen zu sammeln und über mein Netzwerk weiter zu geben.

## Ausnahmen von der Maskenpflicht führten zu Diskriminierungen

Die Ende April eingeführte Maskenpflicht und die formulierten Ausnahmen zogen das gesamte Jahr über viele Beschwerden und grundsätzliche Diskussionen nach sich.

Die Pflicht gilt nicht, wenn dies aus medizinischen oder sonstigen zwingenden Gründen unzumutbar ist oder wenn es behinderungsbedingt nicht möglich ist.

Leider wurden immer wieder Vorfälle an mich herangetragen, in denen Menschen mit Behinderungen, die berechtigterweise ohne Maske unterwegs waren, beschimpft oder der Geschäfte verwiesen werden. Sie mussten sich wegen der fehlenden Maske vor Personal, aber auch gegenüber Mitbürgerinnen und Mitbürgern rechtfertigen und wurden dabei in diskriminierender Art und Weise vor anderen Kundinnen und Kunden bloßgestellt.

Auch die Antidiskriminierungsbeauftragte der Stadt Karlsruhe sah hier einen Verstoß gegen das Antidiskriminierungsgesetz.

In einem gemeinsamen Brief an Unternehmen in Karlsruhe forderten wir Arbeitgeberinnen und -geber auf, geeignete Maßnahmen zum Schutz vor Diskriminierung zu treffen und so für einen wertschätzenden und angemessenen Umgang den Menschen mit Behinderungen gegenüber zu sorgen.

Nahezu unmöglich war es, Einfluss auf das Verhalten der Bevölkerung gegenüber Mitmenschen ohne Maske zu nehmen. Immer wieder kam es hier zu unschönen Anfeindungen und Beleidigungen, trotz einem Nachweis über die Befreiung von der Maskenpflicht.

## Corona wirkt sich auch auf die alltägliche Arbeit aus

Zu Beginn der Pandemie leerte sich mein schon im Februar prall gefüllter Kalender für das erste Halbjahr schlagartig. Die Zahl der Anfragen und Beratungen ging drastisch zurück,

Projekte wurden auf Eis gelegt oder ganz abgesagt. Hatten doch viele im Frühjahr noch die Hoffnung auf einen absehbaren Wandel der Situation.

Doch es zeichnete sich bald ab, dass alle lernen mussten, mit den Auswirkungen der Pandemie umzugehen und es stellte sich schon bald eine gewisse Routine im Umgang mit den verordneten Maßnahmen ein.

In kurzer Zeit war ich für einen adäquaten Homeoffice Arbeitsplatz ausgestattet und es stellte sich heraus, dass die Lage meines Büros wenig Bedeutung für meine Arbeit hatte. Wenige Präsenztermine und die vermehrte Nutzung von Videokonferenzen mit verschiedenen Programmen trugen dazu bei, meinen Arbeitsalltag wieder ein Stück weit zur Routine werden zu lassen.

## Ausbau Netzwerk und Kooperationen

### Vernetzung mit Beauftragten in der Stadt – Runder Tisch Vielfalt

Anfang des Jahres fand ein erstes Treffen mit der Gleichstellungsbeauftragten, der Antidiskriminierungsbeauftragten und der Integrationsbeauftragten statt. Ziel der Vernetzung ist es, gemeinsame Schnittstellen zu erarbeiten. Oft decken sich Zielgruppen und dann kann eine übergreifende Zusammenarbeit sinnvoll werden.

Gemeinsame Aktivitäten und ein regelmäßiger Austausch sind weiterhin geplant.

### Gründung Landesarbeitsgemeinschaft der Kommunalen Behindertenbeauftragten

Am 30. Oktober wurde nach fast zweijähriger Vorbereitungszeit die Landesarbeitsgemeinschaft der Kommunalen Beauftragten für die Belange von Menschen mit Behinderung der Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg (LAG KBB) unter dem Dach des Städtetags Baden-Württemberg gegründet.

#### Zweck der LAG

- (Erfahrungs-)Austausch und Schaffung eines Netzwerks auf Landesebene
- Fachliche Weiterentwicklung
- Ausbau der Kommunikation zwischen weiteren relevanten Akteuren:
  - Landes-Behindertenbeauftragte
  - Landes-Behindertenbeirat
  - Kommunale Behindertenbeauftragte
- Zusammenarbeit mit dem Städte-, Landkreis- und Gemeindetag

#### Inhalte und Themen der AG

- Veranstaltung von Tagungen, zum Beispiel halbjährige Landestreffen
- Profilbildung und Professionalisierung
- Vertretung der Interessen der KBB
- Möglichkeit der Bildung von Unterarbeitsgemeinschaften zur Bearbeitung relevanter Themen
- Administration der Internetplattform zum Informationsaustausch

## Austausch im Sprengel Nordbaden intensiviert

In verschiedenen digitalen Treffen wurde Aktuelles aus den Stadt- und Landkreisen ausgetauscht.

Es wurde beispielsweise darüber diskutiert wie Corona-VO und Arbeitsschutz zusammen gehen oder wie die Unterstützung von jungen Menschen mit Behinderungen durch WfbMs (Werkstatt für behinderte Menschen) und Qualifizierungsträger aussehen kann.

Weitere Themen waren die Wohnsituation von Menschen mit Behinderung und natürlich die Arbeitsweise der neu gegründeten LAG der Kommunalen Behindertenbeauftragten.

## Austausch mit EUTB-Stellen (Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung)

Gemeinsam mit dem Beauftragten für die Belange von Menschen mit Behinderungen aus dem Landkreis wurde der Austausch mit den EUTB-Stellen in Karlsruhe fortgesetzt.

## Begleitung Prozess Straßenschilder für Sehbehinderte

Für Menschen mit einer Sehbehinderung mit einem geringen Sehrest sind die konventionellen Straßennamenschilder in 2,5 Meter Höhe nicht lesbar.

Die Gemeinderatsfraktion FW/FÜR beantragte Anfang des Jahres, dass in einem Testversuch rund um das Durlacher Tor ertastbare Straßenschilder – ähnlich wie in der Stadt Wedel – eingeführt werden. Die Testphase soll ein Jahr dauern. Danach soll ausgewertet werden, wie die Schilder angenommen werden, um diese eventuell weiter im Stadtgebiet zu verbreiten.

Eine Arbeitsgruppe aus Betroffenen, Tiefbauamt (TBA), KIT und Mobilitätstrainer befasst sich 2020 mit der Thematik.

Es steht die Frage nach der Auffindbarkeit. Die Einbindung in ein Leitsystem ist nicht realistisch. Letztendlich muss man es einfach wissen, dass es diese Schilder gibt.

Können mobile Anwendungen über das Smartphone eine Alternative sein?

Der Anteil der Nutzerinnen und Nutzer von Smartphones und den entsprechenden Apps wird in Zukunft zunehmen.

Auch außerhalb von Corona werden die Tastschilder von einigen Betroffenen zudem als sehr unhygienisch wahrgenommen und das Material im Winter als zu kalt empfunden.

Das TBA kann sich vorstellen, dass Straßennamen an signalisierten Kreuzungen über LOC-ID (auf Bluetooth basierende Verkehrstechnik) angesagt werden. Bisher kann zum Beispiel beim Annähern an einen Ampelmast automatisch das akustische Auffindesignal angefordert werden. Mit Sprache ist das System bisher allerdings noch nicht im Einsatz. Das TBA ist bereit, sich dazu mit den Fachleuten zusammen zu setzen und ein Pilotprojekt zu entwickeln.

Ein Teil der Befragten – insbesondere Vertretungen aus den Nutzergruppen – wünscht sich dennoch einen Test. Da dies am Durlacher Tor eher unrealistisch ist, wäre denkbar, an anderer Stelle eine Möglichkeit für einen Test zu schaffen.

## Barrierefrei bauen

Einige Anfragen gab es 2020 zum Thema barrierefreies Bauen.

Gleich zwei Konzepte zur Barrierefreiheit wurden mir zu großen Bauvorhaben in Karlsruhe vorgestellt.

- Neubau des Badischen Staatstheaters Karlsruhe
- Neubau und Umstrukturierung Staatliche Kunsthalle Karlsruhe

In beiden Fällen wurde in Gesprächen mit verschiedenen Akteuren (Bauplanung, Bauträger, Vertretung der Nutzergruppen) die Gegebenheiten und Planungen zur barrierefreien Gestaltung vorgestellt und besprochen. Problematische Punkte wurden erörtert und mögliche Lösungsvorschläge erarbeitet.

Ich kann feststellen, dass bei den Bauvorhaben, auch aufgrund der strengeren Vorschriften in der Landesbauordnung, Barrierefreiheit ein zentraler Punkt bei den Planungen der Gebäude darstellt und von allen Verantwortlichen sehr ernst genommen wird.

Neben den großen Bauvorhaben kommen auch Planungs-/Architektenbüros für private Projekte im Stadtgebiet Karlsruhe auf mich zu, um Fragen zur Gestaltung der Barrierefreiheit zu klären. Hier geht es weniger um die Frage nach Vorgaben oder gesetzlichen Regelungen, als um die Frage nach Lösungsmöglichkeiten, wenn die DIN nicht vollständig eingehalten werden kann oder nach Möglichkeiten, der Zugänglichkeit über das notwendige Maß hinaus zu verbessern.

Bauen und Wohnen bleibt auch 2020 ein großes Thema. Der Mangel an barrierefreiem Wohnraum ist nach wie vor klar erkennbar. Immer wieder erhalte ich Anfragen von Betroffenen, die kurzfristig eine barrierefreie Wohnung suchen. Ich kann leider nicht mehr tun, als die Personen an die kommunalen oder die privaten Wohnungsbaugesellschaften zu verweisen.

## Kinder mit Diabetes verlieren ihren Kita-Platz

Auf Einladung des Diabetes-Teams fand im Oktober ein Termin in der Kinderklinik statt.

Es kommt immer wieder vor, dass Kinder, die während ihrer Kita-Zeit an Diabetes erkranken, ihren Platz in der Kita verlieren. Der Platz wird nicht direkt vom Träger gekündigt. Man setzt die Eltern vielmehr massiv unter Druck, so dass diese von ihrer Seite aus kündigen. Die Kindertageseinrichtungen fordern für die Diabetes Kinder Begleitungen, da sie sich selbst nicht in der Lage sehen, mit den Bedürfnissen der Kinder entsprechend umzugehen.

Allerdings dauert die Genehmigung der Begleitung, die in der Regel über Pflegedienste erfolgt, viel zu lange. Das führt dazu, dass Eltern ihre Kinder zu Hause betreuen müssen. Eine Konsequenz kann dabei sein, dass die Eltern ihrer beruflichen Tätigkeit nicht mehr nachgehen können und somit ihre Einkünfte verlieren.

Diese Umstände erhöhen den ohnehin großen Druck auf die betroffenen Familien, die mit dem Umgang und der Akzeptanz der Krankheit ihrer Kinder einhergehen.

Da die Kinderklinik Karlsruhe einen großen Einzugsbereich über die Stadtgrenzen hinaus hat, stellt sich das Problem auch auf Landkreis- und Landesebene. Der Anteil der an Diabetes erkrankten jüngeren Kinder steigt.

Schulungsangebote für Personal in Kita's und Grundschulen sind wichtig und müssen ausgebaut und gegenfinanziert werden. Das Diabetes-Team führt immer wieder Schulungen durch, die allerdings nicht gegenfinanziert sind.

Erste Idee: Runder Tisch Diabetes mit den am Prozess beteiligten Akteuren wie die Vertretung des Diabetes-Teams der Kinderklinik Karlsruhe, Kostenträger (Krankenkassen und Eingliederungshilfe), Eltern betroffener Kinder, Kita-Träger, Beratungsstellen (EUTB).

Erste Schritte sollen im Jahr 2021 folgen.

## **Beratung von Einzelpersonen**

Auch weiterhin kommen Personen auf mich zu, die in persönlichen Angelegenheiten um Hilfe und Unterstützung bitten. Nachdem zu Beginn der Corona-Pandemie die Anfragen zurückgingen ist die Zahl der Kontakte schnell wieder gestiegen. Die Inhalte bewegen sich wie immer quer durch alle Lebensbereiche.

Die Zahl der persönlichen Beratungen liegt bei rund 350 für das Jahr 2020.

## **Unterstützung von Dienststellen**

Vielfältig sind die Themen, die Dienststellen an mich herantragen und um Informationen oder Stellungnahmen bitten.

So stehe ich zum Beispiel mit dem Tiefbauamt, dem Ordnungsamt, den Bäderbetrieben, dem Schul- und Sportamt, der HGW, dem Stadtplanungsamt, dem Friedhofs- und Bestattungsamt in Kontakt. Besonders freue ich mich darüber, dass ich innerhalb der Sozial- und Jugendbehörde in mehrere Prozesse eingebunden wurde (Umsetzung BTHG, Umzug in die Ernst-Frey-Straße, Strategiekonzept, Web-Auftritt). Bei Bedarf kann ich Themen und Fragen direkt in einem Jour fix bei der Direktion der SJB einbringen.

Viele Kontakte resultieren zum Teil aus Anfragen oder Beschwerden von Bürgerinnen und Bürgern oder aus eigener Initiative der Dienststellen mit Fragestellungen oder Informationsbedarf.

Ein wichtiger Partner über das gesamte Jahr ist der KVV. Zentrales Thema ist der barrierefreie Ausbau des Liniennetzes (Bus und Bahn) Feste Ansprechpartner gewährleisten einen zuverlässigen Informationsaustausch.

Auch mit den Dezernaten trete ich immer wieder in Kontakt, wenn es um die Klärung von Beschwerden oder Anfragen geht. Besonders relevante Themen nehme ich weiterhin mit in Rücksprachen mit dem Dezernat 3 oder in den Jour fix mit dem Herrn Oberbürgermeister.

## **Einbindung in Stadtentwicklungsprozesse**

Um die Belange von Menschen mit Behinderungen in der Stadtentwicklung sicher zu stellen, laden mich die Verantwortlichen – oft gemeinsam mit dem Beirat für Menschen mit Behinderungen – zu Treffen ein:

- Öffentlicher Raum u. Mobilität Innenstadt (ÖRMI)
- Jour fix Neugestaltung Kaiserstraße
- BYPAD Verfahren (Fuß- und Radwegekonzept)

## **Zusammenarbeit mit dem Beirat für Menschen mit Behinderungen**

Viele Themen haben wir 2020 gemeinsam bearbeitet und Termine wahrgenommen. In einem engen Informationsaustausch und gemeinsamen Überlegungen zu strategischem Vorgehen konnten wir inklusive Entwicklungen weiter vorantreiben.

Hier ging es beispielsweise um den Neubau im Städtischen Klinikum (Gestaltung von barrierefreien Patientenzimmern) oder um die Einfahrtsberechtigung von Fahrdiensten in die Kaiserstraße. In Gesprächen mit Fraktionen hatten wir die Gelegenheit, aktuelle Probleme anzusprechen und die Suche nach Lösungen anzustoßen. Inhaltliche Informationen über die Zusammenarbeit mit dem Beirat für Menschen mit Behinderungen sind in dessen Bericht ausführlich beschrieben.

Die Arbeit mit dem aktiven und engagierten Vorstand des Beirats für Menschen mit Behinderungen ist sehr vertrauensvoll und konstruktiv.

## **Leichte Sprache in der Stadtverwaltung**

Seit langer Zeit setze ich mich intensiv für die Verbreitung von Leichter Sprache in der Stadtverwaltung ein. Das Netzwerk Leichte Sprache ist dabei ein kompetentes Gremium mit vielen Ansprechpartnerinnen und -partnern aus verschiedenen Organisationen und Einrichtungen.

Mein Vorschlag, für Veröffentlichungen in Leichter Sprache einheitliche textergänzende Bilder zu nutzen wurde aufgegriffen. Die Stadt Karlsruhe und der Landkreis Karlsruhe haben einen Lizenzvertrag zur Nutzung von textergänzenden Bildern abgeschlossen. Die Vorteile sind dabei ein einheitlicher guter Qualitätsstandard und ein hoher Wiedererkennungswert für die Nutzerinnen und Nutzer über die Stadtgrenzen hinaus.



